Eine Brücke aus Spaghetti

Autor(en): **Akermann, Max**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Rheinfelder Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **52 (1996)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-894452

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eine Brücke aus Spaghetti

Max Akermann

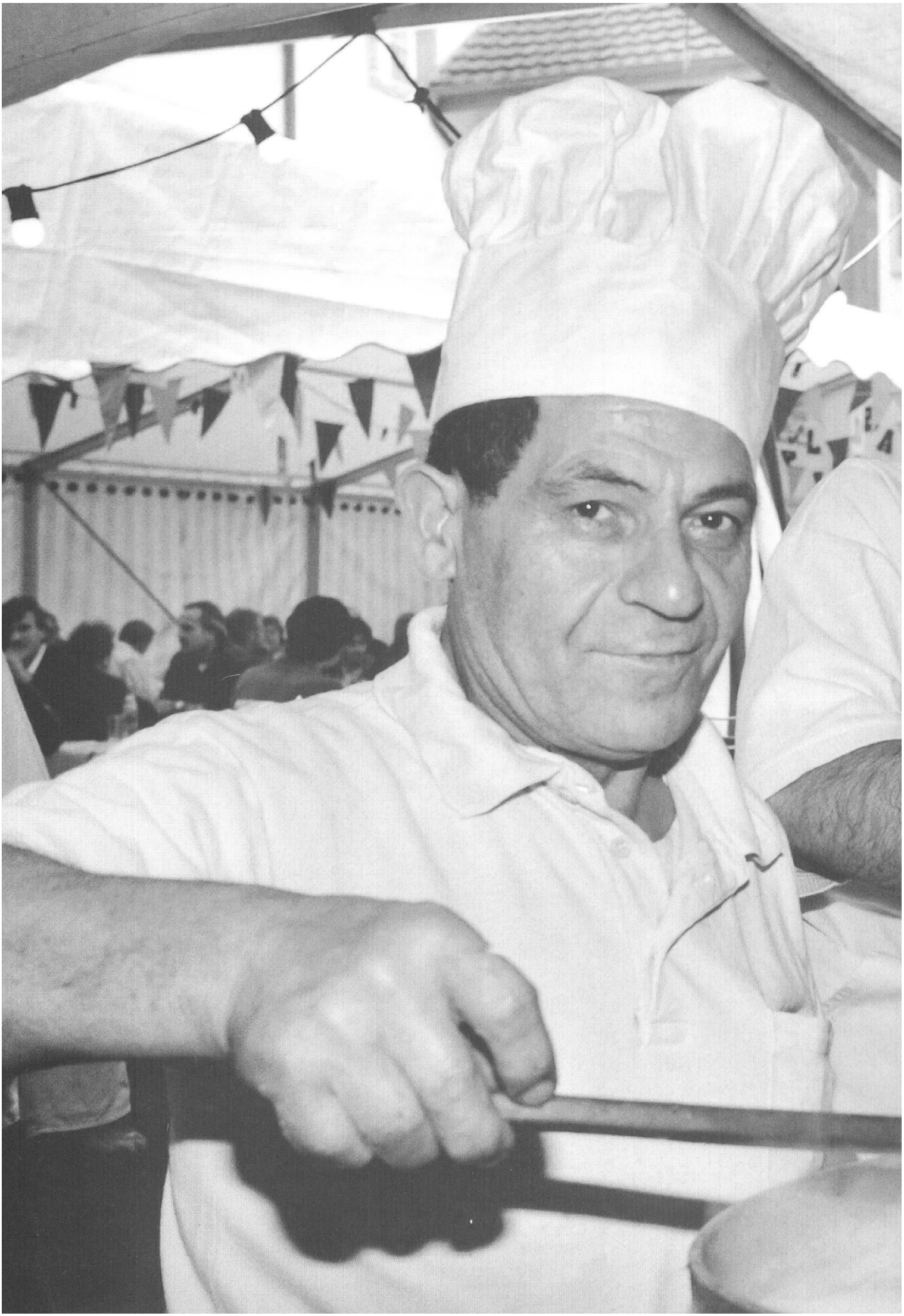
«Ich koche bei praktisch jedem Rheinfelder Fest meine Spaghetti Bolognese und Pesto. Das ist mein Beitrag, den Graben zwischen der ausländischen und der einheimischen Bevölkerung Rheinfeldens zu überwinden.» Ein Altstadtfest, ein Grümpelturnier oder ein Jugendfest ohne Innocenzo Marinelli ist in Rheinfelden schwer vorstellbar. Der kleine, gehbehinderte Mann hinter den dampfenden Spaghetti-Töpfen gehört schon fast zum Stadtbild.

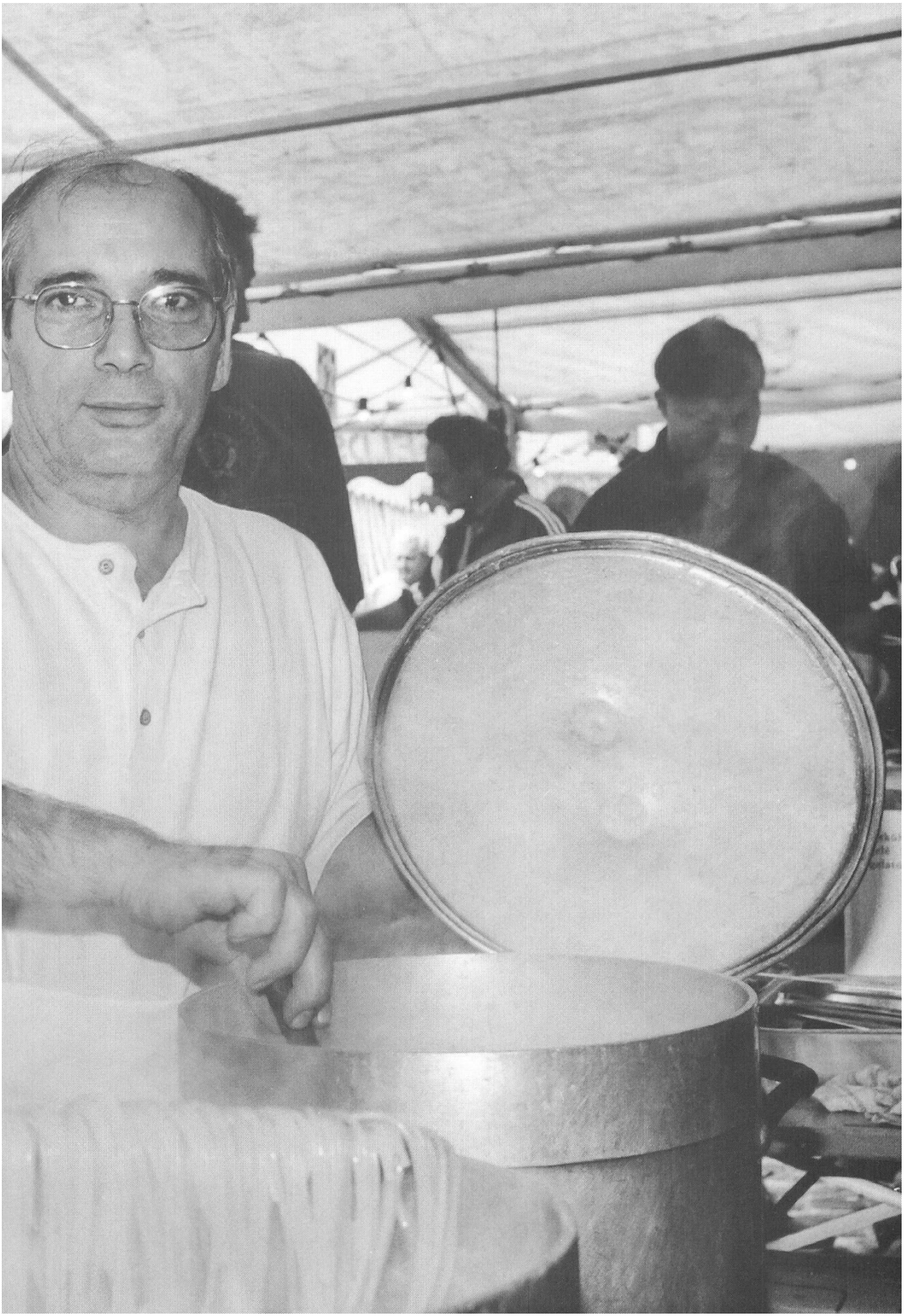
Abbildung folgende Doppelseite: Innocenzo (links) und Donato Marinelli rühren in den Spaghetti-Töpfen am Rheinfelder Stadtfest. Foto: Peter Hagemann

Aber der gelernte Konditor aus Grassano in der Provinz Matera will sich nicht auf das Bild des angepassten, stets zufriedenen Immigranten festlegen lassen. «Es freut mich, dass in Rheinfelden mein Beitrag zum gesellschaftlichen Leben geschätzt wird. Noch schöner wäre es allerdings, wenn die seit Jahren hier wohnhaften Ausländerinnen und Ausländer auch mitbestimmen könnten. Das Stimm- und Wahlrecht mindestens auf Gemeinde-Ebene würde ich sehr schätzen. Schliesslich lebe ich seit 34 Jahren in der Schweiz, zahle hier meine Steuern und betrachte Rheinfelden als meine Heimat. Zu Grassano habe ich zwar noch immer eine enge Beziehung, aber die Verwandten und Freunde in der Basilicata werden von Jahr zu Jahr weniger.»

Innocenzo Marinelli (53) ist ein typischer Auswanderer der ersten Generation. Als junger Mann vor Jahrzehnten in die Schweiz gekommen, hat er sich hier eine Existenz aufgebaut. Die Bindungen an die alte Heimat, wo er seine Jugend verbracht hat, sind aber noch so eng, dass er nicht auf den italienischen Pass verzichten will. Die Kinder dieser Einwanderergeneration haben da weniger Probleme. Sie können die Doppelbürgerschaft beantragen und sind dann auch politisch gleichberechtigt.

In der gleichen Lage wie Innocenzo ist dessen Bruder Donato Marinelli. Der 47jährige Laborist lebt seit 27 Jahren in der Schweiz, ist hier verheiratet, seine Kinder sind hier geboren worden. Für sie ist Italien mehr Ferien- denn Heimatland. Die ältere Generation hat es schwieriger, sie ist noch mehr hin und her gerissen. «Nach meiner Pensionie-





rung werde ich wohl zum Pendler», meint Donato Marinelli. «Einen Teil meiner Zeit werde ich in der alten Heimat in der Basilicata verbringen.»

Die beiden Brüder engagieren sich stark in der «Colonia Libera Italiana» (CLI). Donato ist seit zwölf Jahren Präsident der Rheinfelder Sektion. «Die Colonia Libera ist ein politisch neutraler Verein mit drei grossen Zielen: Erstens wollen wir italienischen Immigranten Hilfe bieten. Immerhin leben allein in Rheinfelden etwa 270 italienische Familien. Sie informieren wir zum Beispiel über neue Gesetze und Vorschriften, die sie betreffen, sei es hier in der Schweiz oder in Italien. Dann soll die CLI auch als Versammlungs- und Freizeitlokal dienen, und drittens versuchen wir den Kontakt zwischen Italienern und Schweizern zu fördern.»

Das ist dann wieder die Domäne von Innocenzo. Immer wieder laden die CLI-Leute zum Spaghetti-Plausch im und vor dem vor sechs Jahren eingerichteten Vereinslokal beim Rumpel und Innocenzo sorgt dafür, dass die Spaghetti al dente sind und der Sugo richtig gewürzt ist. Dazu ein Glas Rotwein und danach einen Espresso: Ein Stück Italianità mitten in der Rheinfelder Altstadt!